

Medienmitteilung

Bundesrat will neues Markenschutzgesetz

Bald keine günstigen Schweizer Uhren mehr – Tausende von Arbeitsplätzen in Gefahr!

Zürich, 18. November 2009 – Die heute vom Bundesrat verabschiedete Swissness-Botschaft ist für die IG Swiss Made kontraproduktiv: Statt die Marke Schweiz zu stärken, wird diese entscheidend geschwächt. Schweizer Uhrenhersteller werden Produktionsstätten schliessen müssen, Tausende von Arbeitsplätzen sind bedroht.

In der Swissness-Botschaft geht es um die Revision des Marken- und Wappenschutzgesetzes. Als einzige Branche hat die Uhrenindustrie heute schon eine bewährte Regelung. Bei einem schweizerischen Uhrwerk müssen die Bestandteile aus schweizerischer Fabrikation mindestens 50 Prozent des Wertes ausmachen, die Uhr muss in der Schweiz zusammengesetzt werden und die Qualitätskontrolle muss in der Schweiz stattfinden. Diese klare Verordnung erfüllt seit Jahrzehnten die Ansprüche der Branche und genügt dem Täuschungsverbot. Bis heute sind praktisch keine Probleme bei der Anwendung der Uhrenverordnung „Swiss Made“ bekannt geworden.

Die vom Bundesrat vorgeschlagene Erhöhung ist willkürlich und würde die meisten der in der Schweizer Uhrenproduktion tätigen KMU in ihrer Existenz bedrohen. Tausende von Arbeitsplätzen wären in Gefahr. „Wir müssten bisherige und soeben angestellte Mitarbeiter entlassen und unsere neue, 10 Millionen Franken teure Produktionsstätte in Biberist gleich wieder schliessen“, betont Ronnie Bernheim von der Mondaine-Gruppe. Der Grund: „Wir wären künftig gezwungen, Gehäuse und Zifferblätter in der Schweiz zu einem vier- bis zehnmal so hohen Preis einzukaufen. Die Uhrenpreise müssten wir verdoppeln, ohne für den Konsumenten einen Mehrwert zu schaffen“, so Bernheim.

Hinzu kommt: Die neue Regelung würde keineswegs zu einer Stärkung der Marke Schweiz führen. Im Gegenteil: Um dieser gerecht zu werden, müssten Schweizer Hersteller den Wert der ausländischen Komponenten möglichst gering halten. Das heisst, sie wären gezwungen, vermehrt auf Billigkomponenten zurückzugreifen. Somit könnte eine billige, minderwertige Uhr wegen des tiefen ausländischen Wertanteils paradoxerweise das „Swiss Made“-Gütesiegel erhalten, während dieses einer qualitativ hochstehenden Uhr wegen den teureren, hochwertigeren



Komponenten verwehrt würde. Das ist für die IG Swiss Made weder im Sinn der Konsumenten, des Handels noch der Hersteller.

Die IG Swiss Made hält deshalb eine Revision des Markenschutzgesetzes für nicht angebracht. Die weltweit bekannte Schweizer 50-Prozent-Branchenregelung hat sich im Uhrensektor bestens bewährt.

Für weitere Auskünfte

IG Swiss Made
c/o Dr. Sigmund Pugatsch
Beethovenstrasse 11, Zürich
T +41 44 286 50 10
F +41 44 286 50 18
spugatsch@rp-law.ch

Die IG Swiss Made ist ein Zusammenschluss von 25 KMU aus der Uhrenbranche (z.B. Mondaine, Zürich; Ronda, Lausen BL etc.). In diesen Unternehmen sind mehr als 2000 Mitarbeiter in der Schweiz fest angestellt. Hinzu kommen Tausende von freien Mitarbeitenden, Angestellte von Zulieferfirmen sowie Beschäftigte im Ausland.